

# Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spalte über deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 16 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Zeile 60 Pfg. Einrückung wöchentlich 3mal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4,50 M., jährlich 8,00 M., wenn die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. (Hauptredaktion: Postfach, Magdeburg Nr. 1.)

Stichtagsausgabe 1. Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 559. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 29. November 1894.

## Deutsches Reich.

### Die Agrarier und die Regierung.

Eines der agrarischen Blätter, die „voll und ganz“ für das Programm des Bundes der Landwirthe eintreten, hat dieser Tage die naive — oder selten wir sagen, dreiste? — Forderung erhoben: „Erst wirtschaftliche Reform, dann Kampf gegen den Unfluth“, wobei ja der Reform in erster Linie der Erfolg eines „landwirtschaftlichen Notgesetzes“ gerechnet wurde. Die „N. A. Z.“ macht nun die Agrarier darauf aufmerksam, daß auch die Landwirtschaft ein dringendes Interesse an der parallelen Behandlung beider Ziele habe, die, wie sie schreibt, unvereinbar in der Absicht der Regierung liege. Von Interesse sind diese Ausführungen zunächst insofern, als das offiziöse Organ, wenn es sich auch mit der Frage, was unter dem „landwirtschaftlichen Notgesetz“ zu verstehen sei, nicht direkt beschäftigt, von der Voraussetzung ausgeht, daß „das Tempo der ohne Zweifel weit aussehender angelegten Reform nur ein ganz langsameres sein könne, und daß somit die sozialdemokratische Vertheilungsarbeit inzwischen in voller Blüthe stehen würde.“ Gleichzeitig tritt die „Kreuzzeitung“ den angeblichen Bemühungen der liberalen Presse, Mißtrauen zwischen den Kontrahenten und der Regierung zu säen, mit einer Auflassung entgegen, die den Zweck haben soll, zu beweisen, daß die Auflassung des landwirtschaftlichen Mißtrauens von dem gemeinsamen Willen der Landwirtschaft und der Industrie zum Wohle des Ganzen völlig mit derjenigen der Kontrahenten übereinstimme. Der Kampf gegen den Unfluth beruhe sie nicht; dagegen wird mit jedem Zweifel ausschließlicher der Duldung getagt, daß die Kontrahenten an einer weit-aussehender angelegten und in einem jezt langsamem Tempo fortschreitenden Reform gar nichts halten. „Zu viel steht auf dem Spiele“, schreibt die „Kreuzztg.“, „zu schwer ist die Verpflichtung, die auf den Vertrauensmännern der Landwirtschaft jetzt ruht. Mit Rezepten zu zweiten Ranges möchte man uns doch ab als nur ja nicht kommen. Damit wird nur der Verdacht genährt, daß die Aufmerksamkeitslosigkeit von der Seite der Getreidepreise, abgeleitet werden soll. Das aber ist unmöglich.“ Mit anderen Worten: durch ein landwirtschaftliches Notgesetz ist die sofortige Hebung der Getreidepreise möglich. Was das für unmöglich erklärt, macht sich schon dadurch den Agrariern verdächtig. Der Gegensatz zwischen der Auffassung der „Kreuzztg.“ und derjenigen des offiziellen Blattes ist handgreiflich. Auf welcher Seite steht nun der neue landwirtschaftliche Minister?

### Zur Unfluth-Vorlage.

Ueber die Vorgeschichte der neuen Vor schläge gegen die Unfluth-Vorstellungen erhält die münchener „Allgem. Ztg.“ aus Berlin eine lange Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: Der Gegensatz zwischen Caprivi und Eulenburg aus Anlaß der Vorbereitung von Maßregeln gegen das Unfluthgebrechen der Unfluthpropaganda trat schon im Februar in Erscheinung. Die damals im Reichstagsamt vorbereiteten Vor schläge bewegten sich zum Theil in anderer Richtung als die jezt telegraphisch führten. Im preussischen Staatsministerium war

im Sommer noch eine starke Strömung dagegen, daß überhaupt mit neuen Maßregeln gegen die sozialdemokratische Propaganda vorgegangen werde. Graf Caprivi aber wünschte gerade, daß die preussische Gesetzgebung sich mit der Angelegenheit befaße, da er sagte, im Reichstage sei die Mehrheit für solche Maßregeln nicht zu gewinnen. So lag und stand die Angelegenheit, als die Ministerkabinets besaßen. Als dieselben abgelassen waren und die Ministerberatungen wieder aufgenommen wurden, gab sich ein Theil der Minister Rüge, der Graf Caprivi davon in überzeugen, daß eine solche Aktion nicht einseitig in Preußen, sondern nur bei völliger Uebereinstimmung aller verbundenen Regierungen im Reiche in die Wege geleitet werden könnte. Graf Caprivi ließ seinen Widerspruch überlegen fallen machte aber zur Bedingung, daß dann nur zu solchen Mitteln gegriffen werde, für welche die Zustimmung der Reichstages zu erlangen sei. Graf Eulenburg blieb dabei, daß nur solche Maßregeln zu dem erwünschten Resultat führen könnten. Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern glaubte seiner Sache um so gewisser zu sein, als er zur Zeit der kaiserlichen Krönung in der Umgebung des Kaisers den Eindruck ausgenommen hatte, daß die gewisse Vorstellungen von konservativer Seite mit einer schärferen Kritik des konservativen Reiches an den Monarchen gemacht hätten. Es kam dann zu den weiteren Auseinandersetzungen im preussischen Staatsministerium, zu dem Reich des Kaisers bei Caprivi, bei welchem das Reichsgeheimniss sich formell mit dem von damaligen Reichsminister empfohlenen modus procedendi einverstanden erklärte, ohne sich aber für eine spätere Zeit die Hände zu binden, zur Kritik und zur Uebernahme der Erklärung Caprivi's und Eulenburg's durch den Fürsten Hohenhausen und Herrn v. Köller.

### Zur Frage der Kommunalsteuerreform.

Da es immer noch Zweifel giebt, welche nicht glauben wollen, daß die Regierung bei der Einrichtung der Kommunalsteuer alle Bestimmungen, die nicht mit den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes in Einklang stehen, entschieden zurückweisen werde, so möchten wir auf nachfolgende Mittheilungen der „Berl. Pol. Nachr.“ ganz besonders aufmerksam machen. Das „Mittel-offiziöse Organ“ schreibt:

„Dem Vernehmen nach haben die Ausschüsse der Reichsregierung die Verhältnisse der Verhältnisse der Gemeinden aufschlüsselt Berechnungen für die Begründung der kommunalen Bedürfnisse abgeleitet, weil dieselben nicht den in dem neuen Kommunalabgabengesetz enthaltenen Grundübungen entsprechen. Namentlich ist bei der Schätzung von wohnverpflichteten Gemeinden der Fall gewesen, welche sich hauptsächlich mit einer Beschäftigung der Zuschüsse zur Kommunalverwaltung betheiligen und dadurch den Zuschüssen, welche zur Schaffung des neuen Kommunalabgabengesetzes geführt hatten, geradezu widerstreben. Alle diese Gemeinden müssen nun die Abgaben des Ausbaues der neuen Steuerentwürfe wiederholen. Es ist nur zu wünschen, daß die letzteren jezt nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit mit dem Beginn des Inkrafttretens des Kommunalabgabengesetzes auch das Kommunalsteuerwesen möglichst überall vollständig geregelt ist.“

Dem Wünsche nach Beschleunigung kann man sich — besonders im Hinblick auf Halle — nur anschließen, und ebenso kann man den Kommunalen nur abrateln, Beschlässe zu

lassen, von denen man im voraus weiß, daß sie nicht genehmigt werden. Es würde das in sich selbst doch nicht weiter sein als vergebliche Mühe und überflüssige Zeitvergeudung.

### Gegen die Sonntagssruhe im Handelsgewerbe.

Die Einsicht, daß die etwas über 2 Jahre bereits bestehende Sonntagssruhe im Handelsgewerbe eine Einrückung ist, die Schaden in mancherlei Richtung verursacht und die daher, so wie sie ist, auf die Dauer nicht wird beibehalten werden können, bricht sich immer mehr Bahn. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit und Anlaß gehabt, unsere Auffassung von der Sache darzulegen, und wir können darin nur bekräftigt werden durch eine neuerliche Auslassung der „Allg. Ztg.“, die einen wichtigen Punkt der Sonntagssruhe ganz zutreffend hervorhebt. Eine empfindliche Folge des Gesetzes über die Sonntagssruhe ist nämlich, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Unmöglichkeit, an den Sonntag Abenden den Bedarf an Lebensmitteln zu beschaffen. Dieser Mißstand macht sich namentlich bei den unteren Schichten der Bevölkerung geltend, in denen die Wohnungsverhältnisse und sonstige Umstände es vielfach nicht gestatten, die Einkäufe schon am Nachmittag zu machen. Das völlige Verbot des Verkaufs von Lebensmitteln am Sonntag von 2 Uhr nachmittags ab beruht auf der irrigen Voraussetzung, daß es mangelhaft möglich sei, die Lebensbedürfnisse für eine gewisse Zeit im voraus zu decken. Wir wollen hier von den unzähligen Fällen absehen, in denen vergessliche Hausfrauen und dienende Geister es unterlassen, den notwendigen Bedarf zu decken, auch der Verlegenheiten nicht gedenken, in die eine Familie im Falle mangelhafter Vorsehung gerät, sondern uns an die gewöhnliche Praxis halten. Dabei finden wir, daß sowohl im Sommer als auch im Winter es als Uebelstand empfunden wird, daß die Sonntagssruhe die Leben unerträglich schließt. Im Sommer pflegen Tausende von Arbeitern den löblichen Gebrauch, am Nachmittag mit der Familie in die freie Natur zu pilgern und am Abend sich zu Hause beim letzten Trunk mit einem kalten Bismarck zu begnügen. Welche Unmöglichkeit würde es da sein, wenn der Arbeiter seinen Bedarf an Fleisch, dem Fleischwaren, Brot und Butter frisch aus dem Laden holen könnte, während er jezt gezwungen ist, schon am Nachmittag alles einzukaufen und die Fleischwaren unter unzulänglichen Kühl- und Warmverhältnissen aufzubewahren. Hier darf er sich nämlich kaufen, so viel er Lust hat, Fleischern aber nicht. Was oft mag es da nicht vorkommen, daß man die für den Abend bestimmten Lebensmittel zur Verhütung des Verderbens schon im Laufe des Nachmittags verzehrt und so am Abend nicht Frau und Kind mit ausreichendem Vorrath von leinem Brodfrucht sieht. Im Winter ist es wieder ein anderer Faktor, der die Freigabe des Verkaufs von Lebensmitteln an Sonntagen wünschenswerth macht. Es ist der frühe Beginn des Schmutzverkehrs, der den meisten Hausfrauen große Sorge darüber bereitet, daß die Kinder rechtzeitig um Auszug gefasst sind. Zum Einkäufen der notwendigen Lebensmittel fehlt es da manchmal an der notwendigen Zeit, abgesehen davon, daß die Läden nicht recht-

## Pariser Plauderei.

Paris, 26. November.

„Es giebt in Frankreich einen Tag im Jahre, wo die Jugend befehligt wird.“ sagte einmal ein Mitglied von der Sitzung der französischen Akademie, in welcher die Montbon-Preise vertheilt werden. Daraus würde folgen, daß das Laster an 364 und in Schätzjahren an 365 Tagen triumphirt, und das wäre eine sehr traurige Sache. Glücklicherweise ist aber die offizielle Jugendbeziehung, welche die Akademie infolge einer Reihe von edlen Bestimmungen, zu denen Montbon im Jahre 1782 das Beispiel gegeben hat, ausübt, nur eine verschwindend kleine Operation auf dem Gebiete der Moral, die weder viel Geldes noch viel Schichten thun kann. Die Akademie kann jedes Jahr von 38 Millionen Franzosen höchstens hundert mit einem Zugenpreis von 300 bis 2500 Franken belohnen. Das ist ein Tropfen im Meer, denn selbst diejenigen, welche Frankreich für ein höchst zahlreiches Land ansehen, werden kaum behaupten wollen, daß auf 380,000 Franzosen nur eine Zugenkomme. Die hundert Preise der Akademie sind nur insofern ein schlechtes Zeichen für die Moralität Frankreichs, als es von einer falschen Auffassung der Begriffe von Zugen und Kaiser zeugt, daß die Zugen als Ausnahme behandelt und aus für einen Theatererfolg machen. Was die übrigen Zugenbelohnungen betrifft die öffentliche Prämierung und das öffentliche Lob aus dem Munde eines beredten Akademikers gewinnen mögen, das verliert sicher die Zugen der Weisheit, die doch auch nicht ganz zu verachten ist.

Der Theatererfolg wird um so fühlbarer, wenn es obendrein ein Mann des Theaters ist, der in der Akademie das Lob der nennig oder hundert belohnten Zugen in wohlgerundeten Phrasen zu befragen hat. Das war auch bei der diesjährigen Vertheilung, die am 22. November stattfand, wie so oft schon der Fall, denn die Akademie enthält sehr viele Dramatiker, denen sie ebenfals zugänglich ist, als bei den Romanschristen gegenüber, die meistens mehr Talent haben, verschließen sich. Kubovic hat eben, der vor dreißig Jahren für Offenbach die ausgearbeiteten Operntexte geschrieben und welcher durch numerischen pariser Balletmeister Cardinal und welcher durch gewandert hat, hielt die Zugenrede, und zwar nicht schlechter als ein anderer. Er hat ja auch schon früher, um in die Akademie zu kommen, einen theatrale Roman „V. H. b. Constantin“, geschrieben, worin er sich außerdem als ein zum Katholizismus übergetretener Israelit außerordentlich feinn zeigte. Seine Zugenrede verband die Frömmigkeit mit

dem Patriotismus, denn der meist Gelobte war ein Geistlicher, der sich im Kriege von 1870 ausgezeichnet, und dann zu Ehren der Gefallenen von Voigny eine Kirche baute, die er mit den eingeweihten Gaben nicht ganz besaßen konnte. Der Zugenpreis von 2500 Fr. wird ihm, wie Galvez selbst sagte, in die glückliche Lage versetzt, die letzten Baarrechnungen zu begleichen. Die Zweite im Lobe war eine freiwillige Kranken- und Armenpflegerin, die ebenfalls mit ungenügendem Mitteln ein Greisenpflanz in Arles gründete und mit dem Zugenpreise rückständige Rechnungen bezahlen wird. Das Schuldenpaßel ist ja allerdings auch eine Zugen, aber eine noch größere Zugen ist es, selbst für den edelsten Zweck keine leichtsinigen Schulden zu machen, und diese Zugen scheinen weder jener Seltenheit noch diese Krankenpflegerin besitzen zu haben. Sehen ihre Zugenpreise nicht wie eine Aufforderung aus, den Genuß und die Wohlthätigkeit auf Kredit zu üben?

Wiel bedenklicher, als die eigentlichen Zugenpreise, sind jedoch die literarischen Zugenpreise der Academie française, deren erster 10,000 Fr. beträgt. Einen solchen Zugenpreis kann jeder Autor erhalten, wenn er gut empfohlen ist, wenn er jede Kühnheit und jede Originalität sorglich vermeidet, und wenn sein Buch sich leicht verkauft. In dem Reptel der Fälle ist der akademische Preis bloß ein Trost für den durchhändlerischen Mißerfolg. Nach der Preisvertheilung druckt dann der Verleger neue Titelblätter mit den Zugen: Ouvrage couronné par l'Académie française, und wenn es gut geht, werden so noch einige hundert Exemplare des Adenbüchlers abgesetzt, da die Akademie in abgelegenen Provinzen noch als Autorität gilt. In Paris versteht man das Wort couronné in diesem Falle im Sinne der Pferdepreise, die ein schlechtes Pferd mit abgedehnten Knieen un cheval couronné nennen. Während die Akademie ihre Zugenpreise vertheilt, erwarb sich auch die Kammer in den Augen vieler einen solchen Preis, indem sie mit Feldmann 65 Millionen und 15,000 Mann für die Expedition nach Madagaskar bewilligte. Ich möchte aber den Preis lieber den wenigen Deputirten theilen, welche es wagten, die Wahrheit über die Art von Kolonialpolitik mit Pulver und Blei zu sagen, indem sie erklärten, daß die Schwach besetzte und im ganzen wenig fruchtbar Insel für ein unglückseliges Weisheit, dessen Handel selbst bei vollständiger französischer Eroberung fast ganz in den Händen der Engländer bleiben würde. Zwei Deputirte wurden sogar dem Gegner, dem Bonaville, gerecht, das durch seine Energie die Oberherrlichkeit über die anderen Stämme erklang hat, ungefahr wie die alten Römer sich die anderen Völkern

schaften Italiens unterworfen haben, und das sich europäische Religion und Kultur sehr zugänglich erwies hat. Aber den Deputirten der Kolonialpolitik wäre der roheste Fettschinken der Madagassen viel lieber, als ihr Christenthum, weil dieses Christenthum englischer Herkunft ist. Die Königin, ihr Gatte und erster Minister und die ganze höhere Gesellschaft sind Methodisten. Daran haben die zahlreichen katholischen Missionäre, die Frankreich hingedrängt hat, nichts ändern können. Die Wuth gewisser Kolonialadvokaten, wie z. B. des Abgeordneten der Insel Réunion de W. A. H. v. der sich jezt selbst ein Freireisender ist, geht so weit, daß sie die französischen Protestanten beschließen, in Madagaskar insgesammt für die Engländer und gegen die Franzosen zu wirken, weil das im Interesse des Protestantismus sei. In Wahrheit haben die französischen Protestanten sich absichtlich enthalten, ihre Missionäre nach Madagaskar zu senden, um auch den Schen zu vermeiden, die Mission der Kapuziner, Lazaristen und Jesuiten durchzuziehen zu wollen. Das einzige triftige Argument für die Expedition nach Madagaskar, das der ehemalige Minister Ribot am besten entwickelt hat, ist die Eriehung auf England. „Wenn wir Madagaskar nicht nehmen, steden es die Engländer ein, wie sie Egipten eingestakt haben,“ das war der lauge Rede kurzer Sinn. Kolonialisten können zwar die Franzosen die große Insel nicht, aber sie können wenigstens der Verwaltung einen französischen Anstrich geben und ein Heer von Beamten, Lehrern, Polizisten usw. nach Madagaskar exportieren und von den Einwohneren ernähren lassen. Vielleicht ist es auch noch nicht zu spät, um aus den halb anglikanischen Hovas ganze Franzosen zu machen, wie das bei der einheimischen Bevölkerung von Algier und Tonkin teilweise gelungen ist. Wenn das möglich ist, so sind die 65 Millionen immerhin kein hinausgeworrenes Geld, aber für die französischen Truppen, die dem entsetzlichen Klima der Küste von Madagaskar ausgesetzt werden, ist es jedenfalls schade. Mit 65 Millionen könnte man ohne Zweifel sowohl die Königin, als den ersten Minister, als auch alle Offiziere und Beamten der Hovas kaufen, die sehr wohl den Werth des Geldes an ihrem eigenen Mangel zu schätzen wissen. Man könnte z. B. dem infidelen Arton, der die Deputirten für die Kolonialpolitik geschildert hat, Anstehle gewähren und ihn mit 65 Millionen nach Tannanorv spedieren. Der Erfolg wäre unanschätzlich. Selbst der festsche Methodismus konnte gegen die mit fliegenden Gründen unterstühten Verdachtsfälle dieses geschickten Schwelgenstanzes nicht aufkommen.

D. Felix Vogt.







# B. Christ

Halle a. d. S. Heute eröffne einen Gr. Steinstr. 13.  
**Ausverkauf zurückgesetzter Seiden-, Weiß- und Wollwaren.**  
 Wein großes Lager bietet Gelegenheit zu billigen Einfäufen.



**Möbel-Stoffe**

Das Special-  
**Möbelstoff- und Teppich-Geschäft**  
 (Grosso- und Einzel-Verkauf)

**Arnold & Troitzsch, Gr. Steinstr. 9**

bietet in **Möbelstoffen** und **Decorationsstoffen**  
 als: **Krepp, Rips, Fantasie, Möbelplüsch, Leinen- und Seidenplüsch,**  
 in **Portiären** und **Gardinen**

— eine überraschende Auswahl in allen Preislagen. —

Zurückgesetzte Portiären, Reste u. einzelne Sophabezüge stellen wir ganz billig zum

## Weihnachts-Ausverkauf.

Universal-Schloss.  
**Stahlpanzer-Geldschränke**  
 feuer-, fall- und diebstahlsicher  
 empfiehlt sehr preiswürdig  
**J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,**  
 Magdeburg, Knochenhauerstr. 19

für **Damen-Schneiderei**  
 sämtliche Artikel  
 zu Engros-Preisen  
**Berliner Engros-Lager,**  
 Große Ulrichstraße 32.

Der **Wüller-Verkehr u. Arbeitsnachweis** zu Halle a. S.  
 befindet sich nun  
 in **Wartinsberg**  
 Nr. 6 zur Erholung.

## Glasbuchstaben

mit gewölbter Oberfläche  
 D. R. P. Nr. 67202 u. 71035  
 empfiehlt die  
**Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie**  
 vorm. **Friedr. Siemens, Dresden.**  
 Dieselben sind nach neuem Verfahren hergestellt, übertreffen durch ihre **Eleganz und**  
**eigenartigen Lichtreflexe** alle bisherigen Glasbuchstaben bei Weitem und sind dabei  
**nicht theurer, zum Theil bedeutend billiger.** Ausserdem werden die Buchstaben in den **verschiedensten, auch verzerrten Schriftarten**, in milchweiss, schwarz, silbergold und buntfarbig geliefert.  
**Lager und Vertrieb** durch die **Niederlage, Halle a. S., Canenaerweg**  
 und die Herren  
**G. Köhlig, Leipzigerstrasse 91, C. F. Zielke, Bergstrasse 6.**

**Grosse Schnellmühler Geld-Lotterie.**  
 Ziehung am 18. u. 14. December 1894  
 Hauptgewinn **100000 Mark.**  
 Loose à 3 Mk. (Porto u. Affe 30 Pf. extra) empfiehlt und verbeutet  
**Ernst Königsdorf,**  
 Lotterie- & Sammler-Collecte,  
 Braunschweig.

**Bertranliche Auskünfte**  
 über **Vermögens-, Familien-, Credit-, Geldsäts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Fälle** der Welt erteilen gewissenhaft, prompt und billig, nach Hinzuschickung **Nachrichten aller Art:**  
**Beyrich & Greve,**  
 Internationales Anstaltsbureau  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 101.  
 (Günstigste Bedingungen)

Von jetzt an halte ich meine Sprechstunden in der üblichen Weise  
**Vormittags von 8-10 Uhr,**  
**Nachmittags „ 2-3 Uhr**  
 wieder ab.  
**Dr. Koegel,**  
 Lindenstr. 2, n. d. Kronenapotheke.

**Buchführung**  
 und Contoanfänger lehrte mündlich und schriftlich gegen Monatsraten **Sandels- & Schmitt Morzenstern, Magdeburg.**  
 Prospect u. Probefahrt gratis.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.  
**Der neue Roman:**  
**Im Schmiedefener**  
 von **Georg Ebers**  
 2 Bände, Preis geb. 10.-; in feinstem Original-Einband 12.-  
 ist sechsen erschienen und vorrätig bei:  
**Tausch & Grosse,**  
 Buch- und Kunsthandlung,  
 Halle a. S. — Fernsprecher 483.

**Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke**  
 aus dem Verlage von **Eugen Strien** in Halle:  
**D. W. Weichlag, Aus dem Leben eines Frühvollendeten.** Geb. 7.—  
**Blüthenkranz vom Lebenswege.** Geb. Gedichte. Gebunden. 3.—  
**Gebred.** Ein Märchen für's deutsche Volk. Geb. 2.50.  
**Das Leben Jesu.** Zwei Bände. Gebunden 21.—  
**Christenamtliche Theologie.** Zwei Bde. Geb. 21.—  
**D. Th. Fiedler, Evangelische Predigten.** Zwei Samml. Geb. à 3.60.  
**D. F. Müllersleben, A B C für das christliche Haus.** 1894. Geb. 2.50.  
**Fr. Palmis, Säkliche Andachten zur häuslichen Erbauung.** 66. Der Bürgermeister von **Scherburg.** Eine Erzählung aus der Altmärkischen Reformationsgeschichte. 1894. Gebunden. 3.50.  
**Günther von Siedungen.** Eine Erzählung aus der Reformationszeit. Gebunden. 3.50.  
**Scherburg.** Sittlicher Roman. Gebunden. 4.—  
**Die heiligen zehn Gebote.** Predigten. Geb. 2.25.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Neu eröffnet!**  
  
**Spezialgeschäft für Handschne- Cravatten- Herrenwäsche**  
**Max Grau,**  
 22. Leipzigerstrasse 22.

Bitte, bemerken Sie meine  
**3 Mk.-, 1 Mk.- u. 50 Pfg.-Abtheilung**  
 zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken.  
**Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.**

**Papier-Ausstattung für den Weihnachtstisch**  
 sowie Anfertigung feiner Visitenkarten und Neujahrskarten.  
**Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.**

**Grösste Puppenwagen, Spielwaaren.** Billigste Preise.  
 Puppen, Puppenköpfe, Korbbühne, Blumenstücke, Papier-, Stanz-, Arbeitstische sowie alle anderen Spielwaaren  
**H. Norderack, Gebrüderstr. 46.**  
 Jeder Käufer eines Puppenwagens erhält eine Puppe gratis. — Alle Puppenwagen repariert und garnirt elegant und billig.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

**Julius Meyer,**  
 Uhrmacher,  
**Brüderstr. 16, Martitzsch,**  
 neben der Löwenapotheke.  
**Grösstes Uhrenlager.**  
**Glashütter Uhren,**  
**Goldene Herren-Uhren,**  
**Goldene Damen-Uhren,**  
**Silberne Herren-Uhren,**  
**Silberne Damen-Uhren,**  
**Silberne Knaben-Uhren,**  
**Stand- und Haus-Uhren.**  
 Billigste Preise. Beste Garantie.

**Gründlichen Handarbeits- und Klavier-Unterricht**  
**Elisabeth Haack, Karstr. 7, 1.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

**Plastische Bildwerke**  
 in Elfenbeinmasse und Bronze zu Original-Fabrikpreisen  
 von **Gebr. Micheli und Gladenbeck & Sohn.**

**Möbel-Decorationen**  
 für **Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Solide Arbeit. Billigste Preise.  
 — Geschmackvolle Waaren. —  
**Gebr. Bethmann,**  
 Halle a. S.,  
 Gr. Steinstrasse 79.

**Echt chinesisches Mandarinendaunen**  
 das Pfund Mk. 2.85  
 übertrifft an **Halbbarkeit** und **großartigen Füllkraft** alle europäischen Daunen in Farbe ähnlich den **Eiderdaunen**, gewaschen und **sehr leicht**; 3 Pfd. zum **grössten Oberbett** ausreichend. **Zahlung** nach **Empfang** der Waare. **Bestellung** nach **bestimmtem Verlangen** (nicht un. 3 Pfd.) **gg. Nachn.** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit **eigenem Betrieb**  
**Gustav Lustig**  
**BERLIN S., Prinzenstrasse 46.**

Beschreibungen mit und ohne Bildern, wie auch einige offene Anstichungen zu best. **Magdeburgerstr. 52.**

Die Erpeditionen der **Saale-Zeitung** befinden sich  
 in **Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24** (Waggengasse).

Mk. 3 Weißblättern.